

## Bericht über die floristische Begehung zweier steirischer Magnesitlager.

(Kaswassergraben bei Groß-Reifling und Jassinggraben bei St. Michael).

Von **Ludwig Lämmermayr**, Graz.

1. Der Magnesit des Kaswassergrabens bei Großreifling a. d. Enns. (3. VIII. 1932.)

Das Vorkommen von Magnesit in dieser Gegend wird schon von Hatle (Die Minerale Steiermarks, 1885, S. 180) erwähnt und wurde später eingehend von Machatschki untersucht (Vergl. Angel, Die Gesteine Steiermarks, Mitt. d. N. V. f. St. 1924, S. 263). Ich bemerke gleich eingangs, daß dieses Vorkommen in einem sehr abseits gelegenen, unübersichtlichen Gelände auftritt, von einem Botaniker vorher wohl nie begangen wurde und auch nur schwer zu finden ist. Ich verdanke es nur der liebenswürdigen, ortskundigen Führung durch Herrn Oberlehrer F. Karasek in Großreifling, daß ich ohne Zeitverlust rasch an Ort und Stelle gelangte und trotz schlechtesten Wetters meine Aufsammlungen erfolgreich durchführen konnte. Man verfolgt von Großreifling aus zunächst den rot markierten Weg zur Ennstalerhütte am Tamischbachturm, passiert die Mündung des Kaswassergrabens (zweiter Graben zur Rechten, oberhalb des Gehöftes „Steiner“), geht dann noch kurze Zeit geradeaus den markierten Weg entlang bis zu einer Stelle, wo (bei einem Markierungsbaume und einem Felsblocke) rechts ein Jagdsteig abzweigt. Diesen verfolgt man weiter und gelangt, ganz allmählich ansteigend, an anstehenden und ausgewitterten Gipsblöcken vorüber in die obersten Hänge des Kaswassergrabens, während der direkte Anstieg zu denselben (von der Grabenmündung her) höchst beschwerlich und unübersichtlich ist. Aus größerer Entfernung schon gewahrt man hier, in einer Seehöhe von ca. 850 m, graue bis rotbraun gefärbte Blöcke von Magnesit, die, in SO-Lage, einem Steilhange entragen, der stellenweise eine geschlossene Grasnarbe trägt, vielerorts aber den Charakter eines ausgesprochenen Rutschterrains mit ausgedehnten, fast vegetationslosen Flächen und tiefeingeschnittenen Schuttrinnen annimmt. Dies ist einmal in der starken Neigung des Hanges und vor allem in dem Umstande begründet, daß der Magnesit hier an seiner Ober-

fläche ganz ausnehmend leicht zur Verwitterung neigt und rasch zerbröckelt. Unter diesen Umständen — das Gestein zerbricht einem förmlich unter den Händen und die Füße finden in dem beweglichen Schutt der Steilrinnen keinen sicheren Stand — ist das Begehen dieser Örtlichkeit, zumal bei Regenwetter, keine Annehmlichkeit. Die innerhalb des Rutschterrains befindlichen, anstehenden Magnesitblöcke weisen nur eine äußerst spärliche Vegetation auf. Wo sie noch von etwas Humus bedeckt sind, siedelt vor allem ein Gras, *Molinia arundinacea* Schrk. (das auch für die übrigen Teile des Hanges bezeichnend ist), ferner noch *Campanula rotundifolia* L., seltener eine *Viola*-Art (wegen Fehlens der Blüten nicht mit Sicherheit zu bestimmen, nach Univ.-Prof. Dr. W i d d e r [Graz] wahrscheinlich *Viola silvestris* Lam. oder *Viola Riviniana* Rehb.), hie und da auch *Cladonia pyxidata*. In Ritzen und Nischen (besonders unter Überhängen) der Blöcke wächst reichlich als einziger Farn *Asplenium viride* Huds in typischer Ausbildung, ohne die geringsten Übergänge etwa zu *Asplenium adulterinum* Milde (das sonst ja auf Magnesit nicht selten ist) erkennen zu lassen. Wo die Humusdecke über dem Magnesit etwas mächtiger, die Neigung des Hanges eine sanftere und damit die Rutschgefahr verringert ist, wird die Pflanzendecke geschlossener und weist außer den oben genannten u. a. noch folgende Arten auf: Keimlinge von *Abies alba* Mill, *Picea excelsa* (Lam.) Lk., *Fagus sylvatica* (L.), ferner *Veratrum album* L., *Epipactis atropurpurea* Raf, *Silene vulgaris* (Mnch) Garcke, *Chamaebuxus alpestris* Spach, *Daphne mezereum* L., *Salvia glutinosa* L., *Erica carnea* L. (spärlich), *Origanum vulgare* L., *Prenanthes purpurea* L, *Bupthalmum salicifolium* L. Am Rande des Hochwaldes, der am obersten Hangteile, z. T. noch auf Magnesit, stockt, fand ich in einer Kluft eines mächtigen Magnesitblockes reichlich die Moose *Tortella tortuosa* Limpr. und *Grimmia apocarpa* Hedw., auf dem Blocke selbst *Picea excelsa*, *Fagus sylvatica* und *Sorbus aucuparia* L. angesiedelt. In der Umgebung dieses Magnesitvorkommens — es handelt sich um eine ausgesprochene Magnesit-Enclave in Kalk — finden wir überall die charakteristische Flora des subalpinen, auf Kalk stockenden Mischwaldes mit *Picea excelsa*, *Larix decidua* Mill, *Fagus sylvatica*, *Acer pseudoplatanus* L., an lichterem Stellen, auf Felsen, auch *Pinus montana* Mill. und *Rhododendron hirsutum* L., im

Unterwuchse besonders *Helleborus niger* L., *Aconitum vulparia* Rchb., *Astrantia maior* L., *Cyclamen europaeum* L., *Gentiana asclepiadea* L., *Erica carnea* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Adenostyles glabra* (Mill.) DC., *Prenanthes purpurea* L., seltener *Paris quadrifolia* L. und *Listera ovata* (L.) R. Br. An den Rinden der Buche und des Bergahorns haften überall die großen Lappen der *Sticta pulmonaria*, im Vereine mit Moosen den hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft anzeigend (die jährliche Niederschlagsmenge im Gebiete bewegt sich zwischen 1600—1800 mm!). Wo der Kalkfels in größerer Ausdehnung, in Blöcken und Wänden zutage tritt, ist er reichlich von *Nephrodium Robertianum* (Hoffm.) Prantl, *Asplenium trichomanes* L., *A. viride*, *Polystichum lobatum* (Huds.) Presl, *Chamaebuxus alpestris*, *Primula auricula* L., *Valeriana saxatilis* L., *Tofieldia calyculata* (L.) Wahlbg. u. a. Arten besiedelt. Vereinzelt tritt auch *Scolopendrium vulgare* Sm. und — über mächtigerer Humusdecke — auch *Blechnum spicant* (L.) Sm. und *Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn auf. Wie man sieht, gibt die Vegetation des Magnesit-Terrains nur einen kleinen Arten- und Individuenarmen Ausschnitt aus dieser Kalkflora wieder. Bemerkenswert ist, daß die sonst auf Magnesit und Kalk häufige *Moehringia muscosa* L. hier sowohl dem Magnesit- als dem Kalkterrain gänzlich fehlt. Die besondere Armut der Magnesitfelsen an Farnen ist hier wohl rein lokal, in der starken Verwitterung und Mobilität des Bodens, welche der Ansiedlung von Chasomphyten außerordentlich ungünstig ist, begründet. Während ich den Pflanzenbestand der Magnesitfelsen aufnahm, glückte es Herrn Karasek, in einer Schuttrinne einen ausgewitterten Einzelkristall in der ungefähren Größe eines Ein-Kronenstückes aufzusammeln. Herr Univ.-Prof. Dr. Angel (Graz) bestimmte denselben als einen Magnesitkristall von ungewöhnlicher Schönheit der Ausbildung. Ich überließ ihm selben gerne für die Sammlung des mineralogischen Institutes der Universität Graz. Eine Analyse des Kaswassergraben-Magnesits (einen Kristall betreffend) findet sich bei Angel. l. c. Sie lautet (in Prozenten):

CaCO <sub>3</sub>	=	2·32
MgCO <sub>3</sub>	=	90·84
FeCO <sub>3</sub>	=	4·90
MnCO <sub>3</sub>	=	1·09
Rückstand	=	0·85
		<hr/>
		100·00

## 2. Der Magnesit der Jassing bei St. Michael ob Leoben. (30. VIII. 1932.)

Auch dieses Magnesitvorkommen ist schon seit langem bekannt und wurde vor zirka 30 Jahren auch vorübergehend ausgebeutet, wie mir Herr Dr. Teppner von der geologischen Abteilung des Joanneums in Graz berichtete. Es befindet sich an der Westseite des Jassingtales, das kurz vor St. Michael, zwischen dem „Aichberg“ und „Ankogel“ von Norden her in die Reichsstraße Leoben-St. Michael einmündet, in einer Seehöhe von 670 m. Von der Mündung des genannten Tales aus erreicht man in 15 Minuten das an der linksseitigen Berglehne gelegene Gehöft Eder (auf der alten Spezialkarte „Adam“) und gelangt, von diesem aus in westlicher Richtung 5 Minuten lang steil ansteigend (Spuren eines alten Bremsberges!) zunächst zu einer mächtigen, im Walde gelegenen, aus grobblockigen Magnesittrümmern gebildeten, alten Halde, die schon sehr stark verwachsen, bezw. von Vegetation überdeckt ist. Ihre von mir zunächst begangene Südostflanke ist bewachsen mit großen, aus den Löchern zwischen den Blöcken hervorwachsenden Büschen von *Nephrodium filix mas* (L.) Rich., kleineren von *Nephrodium Robertianum* (Hoffm.) Prantl, (die Wedel desselben vielfach, in Folge stärkerer Betonung eingerollt und braun), *Polypodium vulgare* L., *Asplenium trichomanes* L. (auf und zwischen den Blöcken), die Blöcke selbst tragen vielfach dicke Moospolster von *Schistidium apocarpum* f. *piliferum* De Not und *Stereodon cupressiformis* (L.) Brid = *Hypnum cupressiforme* L. Erst am Fuße der Halde, bereits auf Schiefer, sah ich *Pteridium aquilinum*. Von Blütenpflanzen finden sich auf der Südostseite der Halde häufiger nur *Euphorbia cyparissias* L., *Chamaenerion angustifolium* (L.) Scop, *Solanum dulcamara* L., *Cicerbita muralis* (L.) Wallr., *Senecio Fuchsii* Gmel., wogegen *Tussilago farfara* L. erst am Fuße der Halde, auf Schiefer, auftritt. Im obersten, eingeebneten Teile der Halde war die Besiedelung durch die Vegetation besonders weit vorgeschritten. Hier, über einer mächtigeren Humusschichte, stockten bereits *Picea excelsa*, *Larix decidua* Mill., *Betula pendula* Roth., *Populus tremula* L., *Alnus incana* (L.) Mch., *Rhamnus frangula* L., *Berberis vulgaris* L., *Rubus idaeus* L. Die Nordwestflanke der Halde, an welche unmittelbar der geschlossene Fichtenwald herantritt, zeigte, ent-

sprechend des größeren Feuchtigkeitsgehaltes von Luft und Boden, eine wesentlich anders geartete Vegetation. Hier dominieren vor allem die Schattenpflanzen. Die kühlen, feuchten Löcher zwischen den Blöcken sind bis auf den Grund ausgekleidet von üppigen Rasen der *Fegatella conica* Corda, von *Ditrichum flexicaule* Hampe, *Stereodon cupressiformis*, *Racomitrium canescens* Brid., zu denen häufig auch *Selaginella helvetia* (L.) LK. tritt. Aus ihnen sprossen auch bis über 1 m lange Wedel des *Nephrodium filix mas*, bis zu 50 cm lange Wedel von *Polystichum lobatum*, kleinere von *Polypodium vulgare* und *Asplenium trichomanes* hervor. Stellenweise ist *Cladonia pyxidata* häufig. Von Blütenpflanzen sind fast nur *Geranium robertianum* L. und *Oxalis acetosella* L. reichlich, *Senecio Fuchsii* spärlich vertreten. häufig sind die Blöcke von der Luftalge *Trentepohlia aurea* (L.) Martius überwachsen. Wieder ein anderes Bild gewährt die mehr trockene und gut beleuchtete Ostflanke der Halde! Neben den Moosen *Schistidium apocarpum* f. *piliferum* und *Stereodon cupressiformis*, den Farnen *Nephrodium filix mas*, *Athyrium filix femina* (L.) Roth., *Polypodium vulgare*, *Asplenium trichomanes*, trifft man hier junge Keimpflanzen von *Pinus silvestris* L., weiters *Corylus avellana* L., *Rhamnus frangula*, *Berberis vulgaris*, *Salvia glutinosa* L., *Sambucus ebulus* L., *Senecio Fuchsii* und — als Besonderheit, — nur hier, auf Magnesitschutt — *Saxifraga altissima* Kern in etwa einem Dutzend außerordentlich üppig entwickelter Exemplare, die ich in der ganzen Umgebung (Schiefer) nirgends sah. Die Vegetation des auf Schiefer stockenden Fichtenwaldes der Umgebung der Halde ist eine äußerst eintönige und setzt sich vorzugsweise aus *Rubus plicatus* Wh et N, *Vaccinium myrtillus* L., *V. vitis idaea* L., *Calluna vulgaris* (L.) Hull, *Gentiana asclepiadea* L., *Galium uliginosum* L. (feuchte Stellen), *Melampyrum silvaticum* L. zusammen. Stellenweise zeigen Polster von *Leucobryum glaucum* und das Auftreten von *Lycopodium clavatum* L. die weit vorgeschrittene Versauerung der obersten Bodenschicht an. Häufig ist auch *Cantharellus cibarius*. Ein einzigesmal sah ich, im Aufstiege, im Fichtenwalde auch ein Exemplar von *Fagus silvatica*. Westlich der erwähnten, großen Halde liegt, ganz versteckt und überwuchert von Gesträuch eine von großen, abgestürzten Magnesitblöcken erfüllte Mulde, in deren Hintergrunde sich der verlassene, ehemalige Magnesit-

bruch befindet. Im unteren Drittel der fast senkrecht abgegraben reichlich 15 m hohen Böschung ist der anstehende Magnesitfels noch deutlich zu sehen, weiter hinauf scheint er sich zu verlieren. Die Vegetation dieses anstehenden Magnesits ist in Anbetracht seiner Steilheit, eine entsprechend dürftige. An feuchteren Stellen ist wieder *Trentepohlia aurea* häufig, daneben *Encalypta contorta* Lindb., *Mnium cuspidatum* Hedw., *Brachythecium Rutabulum* Br. eur. *Lophoclea heterophylla* (Schr.) Dum., *Fegatella conica*, *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Selaginella helvetica*. Mehr trockenere Stellen waren von *Nephrodium filix mas*, *Asplenium trichomanes* A. viride (selten), *Polypodium vulgare*, *Polystichum lobatum*, *Nephrodium Robertianum* besiedelt. Sehr selten, nur in 2 Exemplaren, sah ich hier auch *Asplenium ruta muraria*. Von Blütenpflanzen des anstehenden Magnesits konnte ich nur *Anthyllis vulneraria* L., *Salvia glutinosa*, *Satureia alpina* (L.) Schulz, *Origanum vulgare*, *Cicerbita muralis*, *Hieracium murorum* L. einsammeln, während in der Mulde vor dem Bruche zwischen und zum Teil auch auf den Magnesitblöcken *Salix caprea* L., *Acer pseudoplatanus* L., *Oxalis acetosella*, *Geranium Robertianum*, *Solanum dulcamara* (auf Bäumen aufkletternd), *Galium uliginosum*, *Urtica dioica*, *Sambucus nigra*, *Senecio Fuchsii* u. a. wuchsen. — Vergleichen wir die Vegetation der Magnesit-Halde und des anstehenden Magnesits mit jener der Umgebung (Schiefer), so tritt in beiden Fällen der Charakter der Magnesitflora als der einer wesentlich anders gearteten Flora, deren Gepräge vor allem durch Kalkpflanzen oder kalkholde Arten, zum Teil auch durch thermophile Elemente bestimmt wird, klar hervor. (*Ditrichum flexiaule*, *Encalypta contorta*, *Nephrodium Robertianum*, *Asplenium viride*, *Satureia alpina*, *Saxifraga altissima*). Ob *Asplenium adulterinum*, das ich auch hier nicht aufzufinden vermochte, vielleicht früher auf anstehendem Magnesit hier vorkam und dem Abbaue desselben zum Opfer fiel, wage ich nicht zu entscheiden. Übrigens hätte es sich auch in diesem Falle doch wenigstens zum Teile auf abgestürzten Blöcken erhalten können, wie ich dies am Magnesitbaue des Arzbachgrabens bei Neuberg seinerzeit beobachtete. Der Magnesit der Jassing ist ein typischer Pinolit-Magnesit. Die Analyse in Angel, (l. c. S. 264) (Magnesit von St. Michael) dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit

nach auf ihn beziehen. Sie lautet (in Prozenten):

CaCO <sub>3</sub>	=	12·28
MgCO <sub>3</sub>	=	83·28
FeCO <sub>3</sub>	=	2·77
Unlöslich	=	1·29
		<hr/>
		99·62

Das von Hatle (l. c. S. 94) angegebene Vorkommen von Magnesit bei Wald („Pinolithfels, jenem im Sunk sehr ähnlich, im Anfange des Mellinggrabens, gleich bei der Ortschaft Wald“) scheint nicht mehr zu existieren. Meine mehrstündige Suche danach wenigstens erwies sich als gänzlich erfolglos. Wahrscheinlich ist dieser isolierte Block der umfassenden Wildbachverbauung im unteren Teile des Mellinggrabens zum Opfer gefallen.

Mit den im Vorigen angeführten zwei Lokalitäten beträgt die Zahl der von mir floristisch untersuchten Magnesitlagerstätten nunmehr 14 (davon 12 in Steiermark, eine in Niederösterreich, eine in Kärnten gelegen), womit immerhin ein gewisser Grundstein der Beschreibung der Magnesitflora gelegt erscheint. Mögen auch die bisherigen Ergebnisse hinter meinen Erwartungen (speziell was das Auftreten der beiden „Serpentinfarne“, *Asplenium adulterinum* Milde und *Asplenium cuneifolium* Viv. auf Magnesit betrifft), zurückgeblieben sein, da sie bisher nur in 5 Fällen auf diesem Substrat festgestellt werden konnten, so erscheint mir doch die Festlegung des Charakters der Magnesitflora an und für sich als eine dankbare und für Vergleichszwecke mit der Flora anderer Substrate wertvolle Aufgabe, zumal ja die Magnesitflora als solche bisher noch von keiner anderen Seite her einer vergleichenden und zusammenfassenden Untersuchung unterzogen wurde. Ich beabsichtige daher auch, diese Studien fortzusetzen und zunächst auf die im Salzburgischen (Dientnerthal) gelegenen Magnesitvorkommnisse auszudehnen. Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien für die Zuwendung einer Subvention von 50 S (aus der Dr. F. Lumpe-Stiftung), welche diese Arbeit ermöglichte, sowie Herrn Oberlehrer Karasek in Großreifling für seine Führung, Herrn Univ.-Prof. Dr. Poděra (Brünn) für die Bestimmung der Moose, Herrn Univ.-Prof. Dr. Widder (Graz) für die Revision einiger Phanerogamen bestens zu danken.

## N a c h s c h r i f t.

Die von mir auf Magnesit aufgefundene *Saxifraga altissima* hat in Steiermark eine sehr sporadische Verbreitung. Hayek (Flora von Steiermark, S. 714) kennzeichnet ihr Vorkommen folgendermaßen: „Felsen der Voralpen bis in die Krummholzregion, besonders auf Grauwacken- und Devonkalk“. Kalksubstrat haben folgende Standorte: Hausberg bei Gratkorn, Badlwand bei Peggau (450 m), Schöckel, Raabklamm bei Arzberg, Bärnschütz (800 m), Jungfernsprung bei Deutschlandsberg, bei Weichselboden (Nevoles, Verbreitungsgrenzen einiger Pflanzen in den Ostalpen, Mitt. N. V. f. St. 1908, Bd. 45, S. 228 führt letzteren Standort an); jene des Thörlgrabens, zwischen Aflenz und Kapfenberg, 500—600 m liegen teils im Kalk, teils im Glimmerschiefer (Zettelkatalog der Universität Graz), jene des Hagenbachgrabens bei Mautern, (Nordseite des Seckauerzinken) bei der zweiten Brücke, 890 m, auf Kalkphyllit (Engler, Das Pflanzenreich IV, 117 (Saxifragaceae) 1919, S. 517). Hayek (l. c.) führt die Pflanze auch vom Jassinggraben bei St. Michael — ohne Nennung des Substrates — an. Hätte er sie schon dort auf Magnesit beobachtet, so würde er dies sicher — wie in ähnlichen Fällen, z. B. bei *Asplenium adulterinum* — eigens vermerkt haben. Ich vermute, daß sich sein Standort auf Tonschiefer bezieht, denn Kalk sah ich weder im An- noch im Abstiege dort. Im steirischen Herbar des Joanneums in Graz liegt auch ein Exemplar vom Kainachtale, 600 m, (Grauwackenkalk-Konglomerat). Jedenfalls kann man *Saxifraga altissima* wohl als eine vorwiegend Kalkholde, thermophile Art (mit schwach hygrophiler Veranlagung) bezeichnen. Die jährliche Niederschlagsmenge an allen ihren steirischen Standorten erhebt sich über 800 mm, nur im Jassinggraben bleibt sie vielleicht hinter diesem Werte zurück, da dieser Standort gerade noch am Rande des großen Depressionsgebietes zwischen Leoben und Knittelfeld (mit nur 700—800 mm) zu liegen kommt. Mit Ausnahme von Weichselboden waren alle angeführten Standorte der Pflanze niemals vergletschert, jene vom Thörlgraben und Hagenbachgraben im Diluvium allerdings in der Nähe von Gletschern gelegen.



**Verzeichnis der vom Autor bisher veröffentlichten Arbeiten über die Magnesitflora.**

1. Bemerkenswerte neue Pflanzenstandorte aus Steiermark (Ö. B.-Z. 1918). (Sattlerkogel bei Veitsch.)
2. Botanische Beobachtungen aus Steiermark. (Ö. B.-Z. 1920.) (Oberdorf.)
3. Weitere Beiträge zur Flora der Magnesit- und Serpentinböden. (Sitzsber. Ak. d. Wiss. Wien, 1928.) (Vorwald, Sattlerkogel, Oberdorf, St. Ehrhard, Sunk, Millstätteralpe.)
4. Viertes Beitrag zur Ökologie der Flora auf Serpentin- und Magnesitböden. (Sitzsber. Ak. d. Wiss., Wien 1928.) (Gulsen, Dürenberg, Wintergraben.)
5. Neue floristische Ergebnisse der Begehung steirischer Magnesit- und Serpentinlager. Verh. Z. B. G., Wien 1930. (Arzbachgraben, St. Martin a. d. Salza.)
6. *Asplenium adulterinum* Milde, neu für die Flora von Niederösterreich. Mitt. N. V. f. St. 1930. (Eichberg bei Klamm a. Semmering.)

**Ein Beitrag zur Säugetierfauna Niederösterreichs.**

Von **Otto Wettstein.**

In den Jahren 1932 und 1933 hat sich Herr Fachlehrer Karl Zalesky in Hainfeld a. d. Gölsen in den niederösterreichischen Voralpen, die dankenswerte Aufgabe gestellt, die dort heimische Kleinsäugerfauna aufzusammeln. Das Material, 166 Stück, gelangte in das n.-ö. Landesmuseum in Wien, wo es — leider — durchwegs in Alkohol konserviert wurde. Im Dezember 1933 erhielt ich das ganze Material zur Bestimmung, worauf es in den Besitz der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums überging. Herrn Zalesky und der Direktion des Landesmuseums sei an dieser Stelle für die Überlassung des Materials bestens gedankt. Die Sammlung enthält folgende Arten:

1. *Talpa europaea* L. 16 Stücke.
2. *Sorex alpinus alpinus* Schinz, 5 Stücke.
3. *Neomys fodiens* Schreb. 1 Stück.
4. *Neomys milleri* Mottaz, 1 erwachsenes Stück dieser seltenen Art aus Schwarzenbach (in der weiteren Umgebung von Hainfeld) am 3. Juni 1933 gesammelt. Kopf-Körper Länge 78 mm, der auffallend kurze, ganz kiellose Schwanz 44 mm lang, Länge der Hinterfußsohle 15 mm, Ohrhöhe 8 mm.
5. *Crocidura leucodon* Herm. 4 Stücke aus Hainfeld und Schwarzenbach, davon eines aus einem Haus.
6. *Erinaceus roumanicus* Barr.-Hamilt. 1 Balg samt Schädel eines erwachsenen Stückes, mit lichter Unterseite, sonst typisch.
7. *Muscardinus avellanarius* L. 4 Stücke.
8. *Evotomys glareolus isticus* Miller, 1 ♂ u. 1 ♀, nicht aus Hainfeld, sondern vom Hiesberg bei Melk a. d. Donau, gesammelt 21. März 1932. Länge der Hinterfußsohlen ohne Krallen 17 und 18 mm, auch alle übrigen Maße klein, wie für diese Rasse charakteristisch. Die Stücke sind ein

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Lämermayr Ludwig

Artikel/Article: [Bericht über die floristische Begehung zweier steirischer Magnesitlager. 202-210](#)